



## » reality check «

JUGEND / TRENDS / WERTE / GESELLSCHAFT

Die Film- und Diskussionsreihe

Veranstaltet von **filmABC**

Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

## Unterrichtsmaterial

### SPASS MIT HASE

Kurzspielfilm von Judith Zdesar, Österreich 2010, 20 Minuten

Das vorliegende Unterrichtsheft ist im Rahmen der vom bm:ukk unterstützten filmABC-Veranstaltungsreihe » **reality check** « **JUGEND, TRENDS, WERTE, GESELLSCHAFT** unter Berücksichtigung des filmABC-Einführungshefts zu begleitenden Unterrichtsmaterialien für LehrerInnen auf Basis der Cultural Studies verfasst worden.

<http://www.filmabc.at/de/culturalstudies>

Das Material enthält Hintergrundinformationen für LehrerInnen und Fragestellungen und Übungen für die SchülerInnen zur Vorbereitung auf die Veranstaltung (Film & Diskussion) sowie für Vertiefungen im anschließenden Unterricht. Das Material eignet sich vor allem für die Fächer Sozialkunde und Politische Bildung, Religion und Ethik, Deutsch, Philosophie und Psychologie, Bildnerische Erziehung sowie Medienerziehung. Die SchülerInnen reflektieren die Themen Gewalt, Mut, Medien, Freundschaft, Persönlichkeitsrechte und setzen sich mit verschiedenen Aspekten von Handynutzung auseinander. Aus diesem modularen Unterrichtsmaterial können Anregungen nach den eigenen Nutzerinteressen ausgewählt werden. Es ist nicht vorgesehen, dass das Material linear durchgearbeitet wird.

Mit der vom bm:ukk geförderten Film- und Diskussionsreihe » **reality check** « bietet filmABC in bundesweiten Kinoveranstaltungen SchülerInnen und Jugendlichen die Möglichkeit, anhand ausgewählter Kurzfilmbeispiele ihre lebensweltlichen Zugänge zum Themenkomplex „Jugend – Trends – Werte – Gesellschaft“ in einem offenen Forum mit ExpertInnen wie z.B. SoziologInnen, VertreterInnen aus Jugendverbänden, AutorInnen und mit Filmschaffenden vorzustellen und zu diskutieren.

Eine Veranstaltung von

**f!lmABC**

Gefördert durch

**bm:ukk**



## SPASS MIT HASE

Kurzspielfilm, Österreich 2010, 20 Minuten

**Regie,**

**Drehbuch, Schnitt:** Judith Zdesar

**Kamera:** Henri Steinmetz

**Ton, Sound Design:** Laura Endres

**DarstellerInnen:** Noah Friesz, Pascal Giefing,

Maxim Plachy, Elias Salzer,

Gabriela Hegedüs, Florian

Hubauer

**Ausstattung:** Kristin Weissenberger, Julia

Miglinci

**Kostüm:** Marie Theis, Miriam Draxl

**Produktionsleitung:** Florian M. Brüning

**Produktion:** Universität für Musik und darstellende Kunst Wien/Abteilung

Film und Fernsehen

**Verleih:** sixpackfilm

Mit Unterstützung von Wien Kultur und Kärnten Kultur

### 1. Inhaltsbeschreibung „Spaß mit Hase“

Um seinen besten Freund Chris nicht an den coolen, unnahbaren Henk zu verlieren, versucht der 14-jährige Johnny ihn mit ausgefallenen Handyvideos zu beeindrucken. Aber die absurde Lustigkeit eines Hasenkostüms des kleinen Bruders allein reicht irgendwann nicht mehr aus: Schon bald spielt man Gewalt und Johnny steht vor der Frage, wo „echt“ anfängt und „fake“ aufhört.

Aus: Film-Website, <http://www.spassmithase.com/>

Chris und Johnny sind dicke Freunde. In der Schule sind sie Banknachbarn, in ihrer Freizeit treffen sie sich beim Karatetraining oder im Prater, wo sie sich verbotenerweise am „Brecher“ vorbei in die Geisterbahn schleichen. Chris reizt das Verbotene, daher findet er auch den etwas älteren Henk cool, mit dem er sich neuerdings häufig trifft und von dem er sich vor der Handy-Kamera als „Opfer“ missbrauchen lässt. Johnny beobachtet die Entwicklung eifersüchtig. Während Chris mit Henk Handyvideos aufnimmt, kümmert sich Johnny, wie so oft, um den kleinen Bruder Benni. Der eifert dem größeren Bruder nach: auch er nimmt Karatetraining und bemüht sich, weder Schmerzen noch Angst zu zeigen. Ihm ist wichtig, dass er von den Großen ernst genommen wird. Als er ein rosa Hasenkostüm bekommt, bringt das Johnny auf eine Idee für ein Handyvideo, mit dem er Chris vielleicht beeindrucken kann. Dieser lässt sich nämlich nicht mehr so oft blicken, seit er mit Henk befreundet ist. So wie Benni seinen größeren Bruder zu beeindrucken sucht, so versucht Johnny bei Chris Eindruck zu machen. Benni, Johnny und Chris wünschen sich, vom jeweils erfahreneren Jungen anerkannt zu werden und um das zu erreichen, steigern sie ihre Einsätze. Diese Spirale, die zu immer riskanteren Mutproben führt, endet tragisch.

### Inhalt des Unterrichtsmaterials

1. Inhaltsbeschreibung „Spaß mit Hase“
2. Regelverstöße und Mutproben
3. Die Jugendlichen und ihr Handy
4. Happy Slapping
5. Gattung: Kurzspielfilm
6. Informationen zur Filmemacherin
7. Weitere Kurzspielfilme zum Themengebiet  
Links und Literatur

## 2. Regelverstöße und Mutproben

Jugendliche hinterfragen Strukturen und Regeln, die sie im Kindesalter fraglos akzeptiert haben. Das führt oftmals zum Widerstand gegen Regeln, die z.B. als unsinnig erlebt werden oder die in der Peergroup nicht gültig sind. Regelverstöße gehören zum Entwicklungsprozess von Jugendlichen. Durch die Auseinandersetzung/Reibung kann einerseits ein neues Regelsystem herausgebildet werden, andererseits wird damit ein entwicklungspezifisches Abgrenzungsbedürfnis erfüllt.

### Die Mutprobe

Jugend benötigt Risikobewältigung, um erwachsen zu werden. Dafür eignen sich Mutproben, die von Jugendlichen heute selbstbestimmt inszeniert, definiert und initiiert werden. Mutproben dienen der Überwindung von subjektiv erlebten, unangenehmen Gefühlen wie Angst, Unsicherheit, Ekel oder Scham. Man kann spektakuläre, riskante Mutproben von konventionsbrechenden Mutproben unterscheiden. Bei ersteren geht es um Überwindung der Angst vor Verletzung- und Sanktionierungsrisiko, bei letzteren um Überwindung sozialer Angst vor der Blamage oder Scham. Jungen wählen tendenziell eher verletzungsrisikante sowie delinquente Mutproben, Mädchen eher konventionsbrechende und Schmerzmutproben. Mutproben finden in Grund- und Hauptschulen häufiger als in anderen Schularten statt. Die Phasen, in denen Mutproben stattfinden, sind bei Jungen und Mädchen unterschiedlich. Mädchen hören früher damit auf, insgesamt verlieren Mutproben ungefähr im 17. Lebensjahr an Bedeutung.

## 3. Die Jugendlichen und ihr Handy

Laut einer Basisstudie zu Jugend, Information und Medien des mpfs (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) aus dem Jahre 2009 zählt das Handy zur Grundausrüstung von Jugendlichen. 95 % Prozent der Jugendlichen haben ein eigenes Mobiltelefon. Die Geräte der Jugendlichen sind mit vielen Funktionen ausgestattet, so dass man kaum mehr nur von einem Mobiltelefon sprechen kann. SMS ist noch vor der Sprachtelefonie die am häufigsten genutzte Funktion des Handys. Jeder Zweite hört mittlerweile mit dem Handy regelmäßig Musik. Das Handy wird außerdem zum Fotografieren oder Filmen und für das Versenden von Dateien via Bluetooth verwendet.

### Handy ... und wann klingelt's bei dir?!

Das Projekt „Handy ... und wann klingelt's bei dir?!“ der Service- und Informationsplattform Lehrer-Online greift mit seinen innovativen, partizipativen Methoden das den Jugendlichen wichtige und lebensnahe Thema Handy auf. Das Projekt regt Jugendliche an, ihren persönlichen Handygebrauch zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Kreativ und selbstständig erarbeiten sich die Jugendlichen eigene Handlungsalternativen in ihrem täglichen Umgang mit dem Handy. Ziel des Projekts ist die Übernahme von Verantwortung durch Weitergabe dieses Wissens an andere Jugendliche über das Internet.

<http://www.lehrer-online.de/handy-wissen.php?sid=10436291496150074528775057508370>

### > Beobachtungsauftrag für die Filmsichtung:

Die SchülerInnen achten bei der Filmsichtung ganz besonders darauf, welche Szenen mit den Handy-Kameras der Figuren gefilmt sind und machen sich im Anschluss an die Filmsichtung entsprechende Notizen.

### Arbeitsauftrag zu 1.

(Fragebogen, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen sollen die emotionalen Bedürfnisse und Motivationen der Figuren erkennen und reflektieren, wie diese die Ereignisse beeinflusst haben.

> Die SchülerInnen beantworten schriftlich folgende Fragen:

- Warum freundet sich Chris mit Henk an?
- Warum lässt sich Chris von Henk dabei filmen, wie er am Boden liegt und mit Dreck beschmiert wird?
- Wie reagiert Johnny darauf, dass Chris Henk „cool“ findet?
- Warum hat Benni die Schutzweste ausgezogen?

> Diskussion

Die SchülerInnen werten die Ergebnisse des Fragebogens aus, indem sie darüber diskutieren, was zu dem tragischen Ereignis geführt haben könnte.

### Arbeitsauftrag zu 2.

(Brainstorming, Textarbeit, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen sollen die Bedeutung von Mutproben reflektieren, die verschiedenen Formen vergleichen und positive Formen von Mutproben kennen lernen.

> Brainstorming

Die SchülerInnen sammeln an der Tafel alle Mutproben, die im Film vorkommen (z.B. Übernachten in der Geisterbahn). Die Liste wird um Mutproben ergänzt, mit denen die SchülerInnen Erfahrung gemacht haben.

> Textarbeit

Die SchülerInnen beschreiben ein Ereignis, bei dem sie Mut bewiesen haben und wie sie sich dabei gefühlt haben. Bei dieser Mutprobe geht es entweder darum,

- wie sie einen Menschen verteidigt haben, der angegriffen wurde,
- wie sie zu einem Menschen gestanden sind, der ausgegrenzt wurde,
- wie sie sich eingemischt haben, wenn jemand ungerecht behandelt wurde.

> Diskussion

Die SchülerInnen diskutieren, was Mut bedeutet, welche Vor- und Nachteile Mut hat, warum Jugendliche Mutproben machen und bilden sich eine vorläufige Meinung darüber, ob „Happy Slapping“ (Begriffsklärung unter Punkt 4) Mut beweist.

### Vertiefung

Für eine Vertiefung zum Thema „Zivilcourage lernen“ eignet sich das Jugendheft „NUR MUT“ der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V.:

[http://www.jugend-und-bildung.de/files/65/NurMut\\_221106.pdf](http://www.jugend-und-bildung.de/files/65/NurMut_221106.pdf)

### Multimediale Handy – eine künstlerische Forschung

Mit dem Projekt „Multimediale Handy – eine künstlerische Forschung“ der Service- und Informationsplattform Lehrer-Online lernen SchülerInnen im Fach Bildnerische Erziehung das Handy multimedial und ästhetisch wahrzunehmen. Sie lernen das Multimediale Handy selbst- und kulturkritisch zu analysieren und zu reflektieren – und zwar als ein Medium zur Aneignung und Gestaltung ihres Lebensstils.

<http://www.lehrer-online.de/multimediale-handy.php>



## 4. Happy Slapping

„Spaß mit Hase“ beginnt mit einer klassischen „Happy Slapping“-Szene: Johnny ohrfeigt grundlos einen Mitschüler, der nicht darauf vorbereitet ist, und Chris filmt die überraschte Reaktion des Jungen. Happy Slapping („fröhliches Watschen“) beschreibt einen willkürlichen Angriff einer oder mehrerer Personen auf eine einzelne Person, die mit einer Handy-Kamera gefilmt wird. Die Entstehung des Phänomens Happy Slapping wird häufig auf relativ harmlose „Neckereien“ unter miteinander bekannten Jugendlichen zurückgeführt. Daraus entwickelten sich unterschiedliche Gewaltformen, die sich (auch) gegen außenstehende Fremde richten können. Bei Taten unter Freunden kann es sich um Gewaltinszenierungen handeln, bei denen die Tat nur für die Handy-Kamera vorgetäuscht wird. Happy Slapping ist in seinen gewalttätigen Ausformungen ein Phänomen unter männlichen Heranwachsenden. Die schweren Gewalttaten, über die in den Medien in Zusammenhang mit Happy Slapping berichtet wird, sind jedoch Einzelfälle.

Aus Scheithauer, Herbert / Hayer, Tobias / Niebank, Kay: Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter

### Cybermobbing

In machen Fällen wird bewusst eine echte gewalttätige Auseinandersetzung provoziert und dann gefilmt. Dabei kann es auch vorkommen, dass Kinder und Jugendliche gezielt verfolgt werden und ihnen aufgelauert wird. Dieses „Mobbing“ kann sich auch durch die Weitergabe der aufgenommenen Filme – auch über das Internet und dortige Online-Plattformen bzw. Soziale Netzwerke – fortführen, um das Opfer zu demütigen. Eine Vertiefung zum Thema Cybermobbing und Happy Slapping bietet die DVD „Happy Slapping“ (Frijus).

### Mögliche Motive und Ursachen für die Nutzung gewalthaltiger Inhalte

„Ein Drittel der Handybesitzer hat schon einmal mitbekommen, dass eine Prügelei mit dem Handy aufgezeichnet wurde, dies waren überwiegend echte Auseinandersetzungen (26 %) und keine gestellten Szenen (6 %). Jungen werden bei gestellten Szenen öfter Zeuge als Mädchen. Stärker betroffen sind generell die mittleren Altersstufen zwischen 14 und 17 Jahren. Was den Bildungshintergrund betrifft, sind Hauptschüler doppelt so häufig Zeuge solcher Vorfälle wie Gymnasiasten.“ Aus: JIM-Studie 2009

Es ist Konstitutionsmerkmal des Heranwachsenden, unbefangen und ergebnisoffen auf die Welt (vor allem die nähere, erreichbare) zuzuge-

#### Arbeitsauftrag zu 4.

(Brainstorming, Recherche, Diskussion, Praktische Arbeit)

**Ziel:** Die SchülerInnen sollen die Formen von Handy-Gewalt unterscheiden, ihre Risiken reflektieren und Gegenmaßnahmen überlegen.

#### > Brainstorming

Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf an der Tafel alle Gewaltszenen, die im Film vorkommen (z.B. echte Überraschungsohrfeige, Inszenierung von „Hase wird geköpft“, Chris wird festgebunden und mit Dreck beschmiert) und ergänzen sie um Ereignisse, die sie persönlich erlebt haben.

#### > Diskussion

Die SchülerInnen diskutieren folgende Fragen:

- Wollte Johnny jemanden verletzen?
- Welche Konsequenzen hat das letzte Video von Chris und Johnny?
- Gibt es harmlose Handy-Gewalt?
- Welche Risiken birgt inszenierte Gewalt?
- Warum filmen Jugendliche Gewalt?
- Was kannst du tun, wenn du Zeuge von Handy-Gewalt wirst?
- Was kannst du tun, wenn du Gewalt-Videos angeboten bekommst?

#### > Praktische Arbeit

In Gruppen erarbeiten die SchülerInnen wahlweise einen Comic, einen Fotoman oder einen Flyer zum Thema Handy-Gewalt.

Anleitung: [http://www.lehrer-online.de/dyn/bin/818286-818299-2-handygewalt\\_ab04.doc](http://www.lehrer-online.de/dyn/bin/818286-818299-2-handygewalt_ab04.doc)

#### Vertiefung

Eine Vertiefung über Zuwendungsmotive und Wirkungstheorien ist hier nachzulesen:

[http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/kunzlik\\_medien\\_gewalt3/kunzlik\\_gewalt\\_medien3.html](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/kunzlik_medien_gewalt3/kunzlik_gewalt_medien3.html)

hen und sich die Realität Stück für Stück anzueignen. So gehen Jugendliche auch unbefangen mit Medien um. Medien faszinieren Jugendliche und jedes neue Medium wird zu aller erst von Jugendlichen erobert. Ein weiteres wesentliches Motiv, das in der Fachliteratur gerade in der Auseinandersetzung mit exzessiven Gewaltdarstellungen immer wieder hervorgehoben wird, lässt sich mit den Begriffen Grenzüberschreitung oder Mutprobe kennzeichnen. Ein anderes Motiv ist, Handy und problematische Inhalte als Mittel zu nutzen, um Status und Prestige in der Peergroup und gegenüber anderen Jugendlichen aufzubauen oder zu wahren. Je härtere Szenen jemand besitzt, umso mehr zeigt er, was auszuhalten er in der Lage ist.

Aus: Schell, Fred: Jugendmedium Handy. Motive und Problemlagen im Zusammenhang mit der Nutzung gewalthaltiger und pornografischer Inhalte

Es gibt zwei Strategien, mit Handy-Gewalt umzugehen: den technischen Jugendschutz und die Erziehung zum kritischen und selbstbewussten Umgang mit ungeeigneten Inhalten. Da der technische Jugendschutz Grenzen hat, ist es wichtig, dass Jugendliche zum kritischen und selbstbewussten Umgang mit ungeeigneten Inhalten befähigt werden.

## 5. Gattung: Kurzspielfilm

Der Kurzfilm ist vielfältig und hat in einigen Bereichen eine eigenständige Form entwickelt, z.B. im Musikvideo oder auch im Werbefilm. Eine Sonderstellung im Vergleich zum Kurzspielfilm, der auf Grund der Länge schwer zu verwerten ist, nimmt der Experimentalfilm oder Avantgardefilm ein. Der Experimentalfilm, dessen Hauptzweck die Erforschung audiovisueller Ausdrucksmöglichkeiten ist, findet in der kurzen Form oftmals optimale Bedingungen.

### Der Kurzspielfilm

Der Kurzspielfilm steht zwar im Schatten des Langspielfilms, ist aber in seiner filmgeschichtlichen und filmästhetischen Bedeutung nicht zu unterschätzen. Wie der Langspielfilm bedient sich auch der Kurzspielfilm dramatischer Erzählstrategien und cineastischer Mittel, um Geschichten zu gestalten. Der Kurzspielfilm kann alle Genres bedienen und grenzt sich vom Langfilm eben nicht durch seinen Inhalt oder seine Machart, sondern durch die Länge ab. Die Länge eines Kurzfilms beträgt in der Regel bis 30 Minuten, allerdings sind die Grenzen hier nicht klar definiert und bei Kurzfilmfestivals gelten z.B. unterschiedliche Längenbegrenzungen. Aus dem regulären Kinoprogramm ist der Kurzspielfilm nahezu verschwunden. Im Kinosaal ist er als Vorfilm durch kurze Werbefilme und Trailer abgelöst worden. Kurzspielfilme sind einem cineastischen Publikum auf der Leinwand nur mehr auf (Kurz)Filmfestivals zugänglich, z.B. bei VIS Vienna Independent Shorts. Von Jugendlichen für Jugendliche produzierte Kurzfilme bieten auch die wienervideo&filmtage und das Internationale Jugend Medien Festival YOUKI in Wels. Auch im Fernsehen ist der Kurzspielfilm selten zu sehen. Das wichtigste Forum für Kurzfilme im deutschsprachigen Fernsehen ist das ARTE-Magazin „Kurzschluss“. Im kommerziell orientierten Privatfernsehen gibt es für Kurzfilme in der Regel keinen Platz.



### Arbeitsauftrag zu 5.

(Diskussion, Praktische Arbeit)

**Ziel: Die SchülerInnen sollen ihr Medienverhalten als KonsumentInnen und (potentielle) ProduzentInnen reflektieren und sich kreativ mit Videogestaltung auseinandersetzen.**

> Die SchülerInnen diskutieren folgende Fragestellungen:

- Welche Kurzfilmgattungen gibt es? (z.B. Web-Videos, Kinokurzspielfilm, Trailer, Musikvideo)
- Welche Kurzfilme schaust du und wo? (z.B. TV, Web, DVD, Kino)
- Hast du schon einmal einen Film auf YouTube oder eine andere Videoplattform hochgeladen?
- Worum ging es in diesem Film und wie bist du auf die Idee gekommen?
- Hast du schon einmal die wienervideo&filmtage oder die YOUKI besucht?
- Welche Filme werden bei den wienervideo&filmtagen oder der YOUKI gezeigt?
- Hast du schon einmal eine Vorstellung bei VIS Vienna Independent Shorts besucht?
- Welche Filme werden bei VIS Vienna Independent Shorts gezeigt?

> Praktische Arbeit

Zur Vertiefung können die SchülerInnen Handyvideos herstellen. Anleitungen zur Produktion von Handyvideos sind hier zu finden:

<http://www.movie-college.de/filmschule/medien/handyfilme.htm>  
<http://www.planet-beruf.de/Lernen-mit-dem-Handy.11210.0.html>



Der visuell, technisch und dramaturgisch hochwertige Kurzspielfilm wird im Umfeld von Filmschulen und Filmfestivals hergestellt und rezipiert. Im Übergang von der Ausbildung in die Praxis des Medien- und Filmschaffens wird der Kurzspielfilm häufig als Talentprobe betrachtet und daher auch als Visitenkarte bezeichnet.

### Web-Videos

Ein Revival erlebt die kurze Filmform derzeit im Internet, nicht zuletzt durch die DIY-Video-Kultur von Jugendlichen, die ihre Handyvideos z.B. auf YouTube stellen. Durch diese Web-Video-Kultur entsteht zum einen ein User-Verhalten, das der kurzen Form Aufmerksamkeit verschafft. Zum anderen hat die Web-Video-Kultur zur Folge, dass Jugendliche unvermittelt mit audiovisuellen Formen experimentieren.

### Mediale Inszenierung von Mutproben

Nicht selten ahmen Jugendliche in diesen Experimenten Horror- und Actionszenen nach, die sie aus Kinofilmen und Fernsehformaten kennen. Der Klassiker unter den Fernsehformaten, in denen Mutproben inszeniert werden, ist die MTV-Show „Jackass“. Die Sendung brachte MTV für drei Staffeln (2000-2002) die höchsten Einschaltquoten.

Nachdem sich Jugendliche bei der Nachahmung der Stunts verletzt hatten, wurde die Produktion im Jahr 2002 eingestellt. Der Serie folgten bis jetzt drei Kinofilme, im Herbst 2010 lief der dritte „Jackass“-Film weltweit äußerst erfolgreich in den Kinos an. Eine andere MTV-Show, die von 2003 bis 2006 gelaufen ist, war „Wildboyz“. Dort wurde unter anderem schlafenden Protagonisten ins Gesicht geklatscht. Schon hier ging es darum, das irritierte Gesicht des Opfers, das mit dieser Attacke aus dem Schlaf gerissen wurde, zu zeigen. Diese Art von Happy Slapping wurde noch früher schon, ab 2000, in Sendungen wie „Viva La Bam“ und bei „CKY“ und „Dirty Sanchez“ gezeigt.

Aus: Scheithauer, Herbert / Hayer, Tobias / Niebank, Kay: Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter

## 6. Informationen zur Filmemacherin

Judith Zdesar, 1980 in Villach geboren, schloss 2002 ein Studium in Vergleichender Literaturwissenschaft und Germanistik an der Universität Wien ab. Ab 2003 studierte sie Drehbuch, ab 2005 Regie an der Filmakademie Wien. 2005 absolvierte sie ein Auslandssemester an der HFF „Konrad Wolf“ Potsdam in der Klasse Dramaturgie. 2007 war sie Jurymitglied der wienervideo&filmtage. Sie lebt und arbeitet in Wien.

### Filmografie Judith Zdesar

<b>Spaß mit Hase</b>	Österreich 2010, 20 Minuten
<b>Astronauten</b>	Österreich 2008, 20 Minuten
<b>Bilder aus dem Tagebuch eines Wartenden</b>	Österreich 2006, 23 Minuten
<b>ikstriem</b>	Österreich 2005, 23 Minuten
<b>Der Gast</b>	Österreich 2004, 7 Minuten
<b>Kind</b>	Österreich 2004, 10 Minuten
<b>der blumenladen</b>	Österreich 2003, 9 Minuten

## 7. Weitere Kurzspielfilme zum Themengebiet

### Soft

Kurzspielfilm von Simon Ellis, Großbritannien 2006, 14 Minuten

Als Leih-DVD für den Unterricht im Medienverleih der Diözesen Österreichs:

<http://www.medienverleih.at/>

Als Kauf-DVD auf der Kurzfilm-Kompilation „Cinema 16 – World Short Films“, erhältlich im ShortFilmShop der KurzFilmAgentur Hamburg:

[http://shop.shortfilm.com/product\\_info.php?products\\_id=256](http://shop.shortfilm.com/product_info.php?products_id=256)

Unterrichtsmaterial zu „Soft“ als pdf-Download bei filmwerk.de:

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/soft\\_ah\\_gesamt.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/soft_ah_gesamt.pdf)

### Bruder, Bruder

Kurzspielfilm von Lars Kreyßig, Deutschland 2007, 11 Minuten

Online zu sehen unter:

<http://www.2010lab.tv/video/bruder-bruder-d-2007-lars-krey%C3%9Fig>

Als Kauf-DVD auf der Kurzfilm-Kompilation „Liebe, Leid + Leidenschaft“, herausgegeben vom Medienvertrieb des KJF Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland:

<http://clubfilmtheke.bjf.info/kjfedition/index.htm?id=v221>

### Böse Bilder

Kurzspielfilm von Stefan Schaller, Deutschland 2007, 30 Minuten

Als Leih-DVD für den Unterricht im Medienverleih der Diözesen Österreichs:

<http://www.medienverleih.at/>

Als Kauf-DVD mit didaktischem Material erhältlich im Online-Shop von Lingua-Video:

<http://lingua-video.com/index.php?l=5&x=0&y=0&q=b%C3%B6se+bilder>

### Happy Slapping

Kurzspielfilm und didaktisches Material zum Thema Cybermobbing und Happy Slapping, Deutschland 2009, 17 Minuten

Informationen bei der Produktionsfirma Frijus: <http://www.frijus.de/index.php?id=9>

Als Leih-DVD für den Unterricht im Medienverleih der Diözesen Österreichs:

<http://www.medienverleih.at/>

### Links und Literatur

Offizielle Website des Films: <http://www.spassmithase.com/>

Facebook-Seite des Films:

<http://www.facebook.com/pages/SPASS-MIT-HASE/66549533008>

Film beim Kinoverleiher sixpackfilm:

<http://www.sixpackfilm.com/catalogue.php?oid=1841&lang=de>

JFF – Jugendmedium Handy:

[http://www.jff.de/dateien/Motive\\_und\\_Problemlagen.pdf](http://www.jff.de/dateien/Motive_und_Problemlagen.pdf)

JIM-Studie:

<http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf>

Die Wirkung von Gewaltdarstellungen in den Medien:

<http://snipurl.com/x9ou4>

Mediaculture Online – Statt Wirkungsforschung Forschungswirkung: <http://www.mediacultureonline.de/Gewalt-in-den-Medien.1230.0.html>

Fiktionale Gewalt: [http://de.wikipedia.org/wiki/Fiktionale\\_Gewalt](http://de.wikipedia.org/wiki/Fiktionale_Gewalt)

Handywissen für den Unterricht:

<http://handywissen.at/infos-fuer-lehrende/>

Literatur zum Thema:

[http://www.bimez.at/uploads/gewaltpraevention/Literatur\\_HappySlapping.pdf](http://www.bimez.at/uploads/gewaltpraevention/Literatur_HappySlapping.pdf)

VIS Vienna Independent Shorts: <http://www.viennashorts.com/>

wienvideo&filmtage: <http://www.videoundfilmtage.at/>

Internat. Jugend Medien Festival YOUKI: <http://www.youki.at/>

Scheithauer, Herbert / Hayer, Tobias / Niebank, Kay: Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter

Schell, Fred: Jugendmedium Handy, Motive und Problemlagen im Zusammenhang mit der Nutzung gewalthaltiger und pornografischer Inhalte



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

### filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

<b>Herausgeber:</b>	filmABC, Millergasse 41/6, 1060 Wien T. +43 (0)680. 12 60 844, F: +43 (0)1. 596 36 00-9, E: office@filmabc.at, <a href="http://www.filmabc.at">http://www.filmabc.at</a>
<b>Geschäftsführer:</b>	Gerhardt Ordnung, E: go@filmabc.at
<b>Projektkoordination:</b>	Markus Prasse, E: m.prasse@filmabc.at
<b>Text:</b>	Angelika Unterholzner, <a href="http://angleika.wordpress.com/">http://angleika.wordpress.com/</a>
<b>Fotos:</b>	© sixpackfilm, Judith Zdesar
<b>Grafik-Design:</b>	Sibylle Gieselmann, <a href="http://www.null7.at">http://www.null7.at</a>

filmABC wird gefördert durch



filmABC in Kooperation mit

